Geschichte der Kirche. Band III: Reformation und Gegenreformation

Autor(en): **Heer, Gall**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **19 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

natürlich nicht die wirtschaftliche Realität – das Bedürfnis nach Kredit blieb groß, und es blieb unbefriedigt. Wohl endete das kirchliche Zinsverbot mit dem Mittelalter, dem Fortschreiten der Reformation und in dem Maße, wie sich wirtschaftliche Kräfte und Notwendigkeiten zunehmend durchsetzten. Die Silberminen lieferten mehr Münze. Die Rolle der mittelalterlichen Juden im Geldhandel war damit wirtschaftlich obsolet, hinfällig geworden. Die Behandlung der Juden wurde, wie am untersuchten Beispiel gezeigt wird, unter dem Einfluß eben dieser Reformation noch härter, schikanöser, demütigender, «ihre wirtschaftliche Lage verschlechterte sich in solchem Ausmaß, daß man, sieht man von den Perioden der Judenverfolgungen im Mittelalter ab, wohl von der schwersten Zeit der Juden in Deutschland sprechen kann», und als Fußnote: «die jüngste Vergangenheit» natürlich ausgenommen (S. 65). In der mittelalterlichen Stadt konnten sich Juden teilweise und mit Ausnahmen, unterbrochen von Verfolgung und Beraubung, mehr schlecht als recht durchschlagen, außerhalb der Städte lebten sie dahin, konnten gerade ihr Leben fristen wie es die Redensart illustriert «*arm wie ein Betteljude*».

Basel *Josef Rosen*

Geschichte der Kirche. Band III: *Reformation und Gegenreformation.* Einsiedeln, Benziger, 1965. 432 S., 48 Bildttaf., 14 Karten.

Von der großangelegten, auf 5 Bände berechneten Geschichte der Kirche des rührigen Einsiedler Verlages erschien bisher B. I: Von der Gründung der Kirche bis zu Gregor dem Großen (cf. diese Z. 1964, S. 594). Der 2. Band über das Mittelalter steht noch aus. Dagegen liegt nun aus der Feder des Münchner Ordinarius für Kirchengeschichte, Prof. Hermann Tüchle, Band III über die Glaubensneuerung vor. Der Verfasser will hier bewußt keine neuen Wege gehen, ist aber in seiner ganzen Haltung entschieden ökumenisch in dem Sinne einer unbestechlichen, sachlichen Darlegung, was gerade für sein Thema nicht so selbstverständlich ist. Als überlegener Kenner seiner Epoche kann er ein klares, überzeugendes Bild vom reichbewegten Geschehen von Renaissance und Humanismus bis in das späte 17. Jahrhundert geben. Er geht von der Iberischen Halbinsel aus, auf der Spanien und Portugal als weltumspannende Kolonialmächte mit ihrer straffen Einheit von Kirche und Staat der Kirche auch neue missionarische Möglichkeiten erschlossen. Die Jahrzehnte vor der Reformation sind aber in ganz Europa gekennzeichnet durch neue wirtschaftliche Formen, auch politische, religiöse und soziale Strömungen, die als Krisenerscheinungen in die Welt der Glaubensspaltung überleiten.

Die Reformation selber erscheint als persönliches Werk Luthers und als europäisches Schicksal. Sie wird in objektiver Wiedergabe der historischen Fakten geschildert, und zwar auch in ihrer Auswirkung auf die außerdeutschen Länder, natürlich der Schweiz mit Zwingli und Calvin, aber auch Frankreichs, Englands und Skandinaviens. Unter «Antwort und Abwehr» werden die neuen Kräfte namhaft gemacht, die durch die Reformatoren in der Kirche geweckt

werden und die im Konzil von Trient ihren Höhepunkt finden. Aus dem Geist dieser Kirchenversammlung erwächst jene innerkirchliche Erneuerung und jene aktive Gegenwehr, die Tüchle als Gegenreformation bezeichnet. Seit Lortz hatte sich zwar dafür der Begriff der katholischen Restauration eingebürgert. Der Verfasser differenziert die Begriffe stärker und spricht von diesen Reformen als neuen Kräften.

Weiträumig ist das Kapitel über die Fernwirkungen der Glaubensspaltung im Zeitalter des Absolutismus, da die neuen religiösen Kräfte hüben und drüben nicht ungern in die eigenen politischen Ziele der Fürsten eingespannt erscheinen. Das kommt besonders deutlich im Dreißigjährigen Krieg zum Ausdruck, auch in den Kämpfen Louis XIV. gegen die Hugenotten, zum Teil auch in den Spannungen des Jansenismus und Gallikanismus und ihrer Bekämpfung durch den Sonnenkönig. Die echt katholische Welt des Barock mit ihren Licht-, aber auch ihren Schattenseiten weist wieder erfreulichere Aspekte auf, während der Niedergang der katholischen Mächte, Frankreichs und der Pyrenäenstaaten, die Kultur des Barock und noch mehr des Rokoko in ihrer innern Schwäche bloßstellt. Der Verfasser versteht es aber auch, die echt religiösen Impulse dieser Jahrzehnte, wie sie von Theresia von Avila in Spanien, und von Philipp Neri in Rom, von Franz von Sales, P. Eudes und Vinzenz von Paul in Frankreich ausgingen, in ihrer ganzen Größe herauszustellen, auch die wissenschaftlichen Unternehmungen der Bollandisten und der Mauriner, der Naturwissenschaften und der Kunst. Aber dieser ganzen Richtung erstanden in dem neuen Denken des Rationalismus und des englischen Deismus bedrohliche Gefahren, die sich immer mehr ausweiten sollten. Mit diesen Fragen reicht der Band in manchen Details bereits an die Schwelle des 18. Jahrhunderts. Nicht vergessen seien die Kapitel über die kirchliche Missionstätigkeit in den neuentdeckten Ländern, die manche Verluste, welche durch die Reformation in Europa für die Kirche entstanden waren, durch neue Gewinne in Japan, China und Indien und den beiden Amerika auszugleichen vermochte.

Der Universalcharakter dieser Kirchengeschichte wird noch unterstrichen durch einen eigenen Abschnitt über die Kirche von Chalcedon im osmanischen Reich aus der Feder des Spezialisten für die Geschichte der Ostkirche, Prof. C. A. Bouman in Utrecht. Er weiß dem abendländischen Leser auch diese Entwicklung vom Sturz Konstantinopels 1453 bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts nahezubringen und das Interesse für diese uns vielfach entlegene Welt des Nahen Ostens zu wecken. So vermittelt dieser Band ein Bild der Kirche in hart umstrittener Zeit, das auch im Zeitalter der Ökumene Gültigkeit beanspruchen kann. Es wird glücklich abgerundet durch eine willkommene Zeittafel über die kirchlichen und politischen Ereignisse der Periode, durch Kartenbeilagen, die allerdings zum Teil summarisch ausgefallen und klein genug beschriftet sind. Dazu kommt eine reichhaltige Bibliographie von rund 30 Seiten und ein einläßliches Personen-, Orts- und Sachregister. Mit besonderer Freude verweist man aber auf den großzügig gestalteten Bildteil

mit seinen 48 ganzseitigen, meist wenig bekannten Tafeln, welche den gediegenen Text sehr glücklich illustrieren.

Engelberg *Gall Heer*

Geschichte der Kirche. Band IV: *Die Kirche im Zeitalter der Aufklärung, Revolution und Restauration.* Einsiedeln, Zürich, Köln, Benziger Verlag, 1966. VIII, 487 S., Abb., Kart.

Der neue Band von Benzigers Kirchengeschichte von Prof. Rogier in Nijmegen und Bertier in Paris geht in mancher Hinsicht ungewohnte, jedenfalls selbständige Wege – und nicht zum Nachteil des Werkes. Es ist ja nur zu begrüßen, wenn über die neuere Kirchengeschichte auch einmal versierte Autoren romanischer Denkart in deutscher Übersetzung zum Wort kommen. Ist man auch nicht in jeder Hinsicht völlig einig in Sonderfragen, so gewinnt man aus ihnen doch eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Anregungen, über die man sich nur freut. Nicht ganz zu überzeugen vermag der hier gewählte Begriff der katholischen Aufklärung. Denn damit ist nicht nur die Einstellung katholischer Vertreter zur Aufklärung gemeint, sondern ihre Tendenz, von ihr das anzunehmen, was sie als positive Werte erkennen, wie sich das sehr deutlich bei Martin Gerbert in Sankt Blasien und seiner Schule zeigt. Im Kapitel über den Josephinismus scheint Maria Theresia doch zu hart beurteilt zu sein. Wie neuere Einzeluntersuchungen ergeben, wagte sie auch Kaunitz gegenüber eine selbständige Haltung und suchte, wo es ihr gelang, im Einverständnis mit Rom ihre Reformen durchzuführen, was Rogier zu wenig berücksichtigt. Sehr eindrücklich ist die Kirche zur Zeit der Revolution geschildert. Der Verfasser betont, daß die Revolution weder ihrem Ursprung, noch ihrer Zielsetzung nach gegen Kirche, Religion und Klerus gerichtet war, daß vielmehr manche Theologen jene Theorien entwickelten, die später von den Führern des Umsturzes übernommen wurden. Auch hier zeigt sich, daß man von einer Periode nur ein überzeugendes Bild gewinnen kann, wenn sie in ihrem zeitlichen Ablauf differenziert wird, wie das in Frankreich im Verlauf der Revolution über den Terror bis zum Konsulat deutlich wird, aber auch in den Niederlanden, wo in den südlichen, ehemals habsburgischen Teilen, noch mehr in den nördlichen, bisher unter den oranischen Statthaltern stehenden Gebieten, die Kirche durch die Revolution weniger behindert war. Beachtenswert sind die Verhältnisse in England, wo die Katholiken am Ende des 18. Jahrhunderts von 5% auf 1% der Bevölkerung sanken. Die Zunahme in den folgenden Jahrzehnten geht auf die Einwanderung von Iren, aber auch von ausübenden Künstlern aus katholischen Ländern zurück. Die Lage der Kirche in der neuen Welt Amerikas wird hier nicht weniger ausführlich darstellt. Der lateinische Süden ist gekennzeichnet durch eine eifrige, aber oft zu rasche Missionstätigkeit verschiedener Orden, die zu wenig darauf bedacht waren, einen einheimischen Klerus heranzuziehen. In Nordamerika waren Kolonisation und Mission meist so eng miteinander verflochten, daß die Entwicklung weitgehend von den Kolonialmächten abhing, dem katholischen